



Veranstaltungen vor dem Kyritzer Kulturhaus erinnerten gestern an die Verkündung der Bodenreform in Kyritz am 2. September 1945. Am Vormittag gedachten etwa 30 Menschen auf Einladung der Linken der damaligen Ereignisse und ihrer Folgen (links). Enno Rosenthal nannte die Bodenreform

einen „wichtigen Schritt in einer Zeit großer Not“. Sie sei eine Folge des Nationalsozialismus gewesen, befand Holger Kippenhahn, und habe auch ungerechtfertigte Opfer gefordert. Ausschließlich diesen Opfern galt das nachmittägliche Treffen der „Aktionsgemeinschaft Recht und Eigentum“ und der

Getrennte Erinnerung an die Bodenreform

„Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft“ (rechts). Kyritz war laut Manfred Graf von Schwerin Ausgangspunkt einer Verfolgungskampagne. Der CDU-Landtagsabgeordnete Dieter Dombrowski nannte die Bodenreform „legalisiertes Unrecht“. FOTOS: ALEXANDER BECKMANN